

JURYBERICHT

Studienauftrag Kunst am/und Bau

Raiffeisenbank Embrach-Kloten-Dübendorf
Genossenschaft
Umbau Geschäftsstelle Embrach
Dorfstrasse 76
8424 Embrach

Veranstalterin:

Raiffeisenbank Embrach-Kloten-Dübendorf
Genossenschaft
Dorfstrasse 76
8424 Embrach

Wettbewerbssekretariat

BDE Architekten GmbH, FH SIA
Zürcherstrasse 41
8400 Winterthur

St.Gallen, 10. Juli 2009



INHALT

1.	Ausgangslage	Seite 2
2.	Architektur	Seite 3
3.	Materialisierung	Seite 3
4.	Projekt-Anforderungen	Seite 4
5.	Kostenrahmen	Seite 4
6.	Teilnehmende	Seite 4
7.	Termine	Seite 4
8.	Jury	Seite 5
9.	Beurteilungskriterien	Seite 5
10.	Projekte	Seite 6-8

1. Ausgangslage

Der Geschäftskreis der Raiffeisenbank Embrach-Kloten-Dübendorf, bezeichnet als EKD, umfasst: Embrach, Rorbas, Freienstein, Lufingen, Winkel, Kloten, Opfikon, Rümlang, Dübendorf, Volketswil, Schwerzenbach, Fällanden, Dättlikon und Pfungen. Die Raiffeisenbank EBK beschäftigt in den Geschäftsstellen Kloten, Embrach, Dübendorf und Freienstein über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit einer Bilanzsumme von ca. 500 Millionen und ca. 9000 Mitgliedern zählt die Raiffeisenbank EBK zu den mittelgrossen Raiffeisenbanken.

Die Raiffeisen-Gruppe ist die drittgrösste Schweizer Bank und weist eine Bilanzsumme von rund CHF 132 Mia. Franken auf. Über 1.5 Mio. Menschen in der Schweiz sind Genossenschafterinnen oder Genossenschafter von Raiffeisenbanken, jeder zweite Einwohner unseres Landes ist Kunde bei Raiffeisen. Mit circa 1'150 Bankstellen in der ganzen Schweiz ist jedes dritte Banklokal eine Raiffeisenbank – keine andere Bank verfügt über ein so dichtes Netz wie Raiffeisen. Die Raiffeisen-Gruppe wächst nach wie vor stark und verfolgt ihre Ziele als genossenschaftliche Bank in der Schweiz. Für uns steht nicht der kurzfristige Gewinn im Vordergrund unserer Tätigkeiten, sondern der Stakeholder-Value und vorallem das Wohl unserer Genossenschafter. Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber den Genossenschaftern und Kunden, den Mitarbeitenden, der Öffentlichkeit und der Umwelt bewusst und handeln entsprechend. Als regional verankerte Institution legen wir grossen Wert auf die lokale und regionale Verankerung unserer Geschäftstätigkeit.

Die Raiffeisen-Gruppe kennt, nicht zuletzt deshalb, keine standardisierten Bautypen oder Einrichtungen, abgesehen von wenigen, für einen einheitlichen Auftritt notwendigen Elementen (Beschriftung, Sicherheitselemente, etc.), die jedoch konsequent gefordert werden. Mit der Summe aus regionalem bzw. lokalem Anspruch und der gruppenweiten Verwendung von Corporate Design Elementen gewährleisten wir Identifikation und Authentizität in unseren Bauten und Banklokalen bzw. Arbeitsplätzen. Für die bauliche Gestaltung unserer Bank bedeutet dies, höchste Qualität in der Projektierung, Planung und Ausführung zu fordern und gleichzeitig lokale Traditionen und Werte zu respektieren. Wir anerkennen und fördern eine zeitgemässe und moderne Architektursprache und möchten mit unserem Bauvorhaben einen Beitrag an die kulturelle Vielfalt unserer Gemeinde leisten. Jeder der an einem Gebäude für Raiffeisen arbeitet, gestaltet die Wahrnehmung der Marke Raiffeisen – diesem Umstand gilt es gerecht zu werden!

Das Dienstleistungskonzept der Raiffeisenbanken basiert auf den Werten Kundennähe, transparente Information und fundierte Beratung. Die neue Geschäftsstelle in Embrach unterstreicht diese Qualitäten durch die Kultivierung von Offenheit und Transparenz. Das moderne und zeitgemässe Erscheinungsbild der Bank wird am Ort eine adäquate Signalwirkung sowohl für Mitarbeiter wie Kunden entfalten.

Mit den Bauarbeiten wird im Juni 2009 begonnen, die Eröffnung der Geschäftsstelle ist auf Dezember 2009 vorgesehen.

2. Architektur

Die bestehende Raiffeisenfiliale von Embrach soll umfassend modernisiert und den aktuellen Bedürfnissen der Bankgeschäfte angepasst werden. Der Ort hat Zentrumscharakter, diverse Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Banklokal an der Hauptstrasse.

Das Erdgeschoss wird in drei Zonen gegliedert. Die Bankhalle und der Eingangsbereich liegen entlang der Hauptfassade, die Besprechungsräume im rückwärtigen Bereich und dazwischen die verbindende Erschliessung, als Begegnungszone ausgebildet.

Das Innenraumkonzept verfolgt die Absicht, einladende Offenheit sowie selbstverständliche Diskretion gleichermaßen zu ermöglichen. Der Kunde wird in der grosszügigen Bankhalle empfangen und je nach Bedarf via Begegnungszone in die diskreten Räume geführt. Obwohl die verschiedenen Bereiche der Bank klar definiert sind, werden Raumtiefen und die Verbindung zu den Geschossen war genommen. Die kaskadenförmige Treppe setzt ein räumlicher Akzent und schafft attraktive Verbindungen zwischen den Ebenen. Ein atmosphärisch prägendes Element im Erdgeschoss stellt die „Lamellenstruktur als Metapher“ auf der Wand zur Erschliessungszone dar. Sie soll die Bankhalle aufwerten und eine thematisch prägendes Element in der ganzen Bank definieren.

Das Obergeschoss wird ebenfalls durch die zentrale Treppe gegliedert. Ostseitig befindet sich die Cafeteria mit Küche und Infrastrukturen, westseitig reihen sich die Büros auf. Es sind sowohl Gruppenbüros und ein Sitzungszimmer vorgesehen. Gleich wie in der Bankhalle soll auch in diesem Raum das Element der Lamellenstruktur sich wiederholen.

Ein neuer freistehender Körper, welcher asymmetrisch zum Haus und ausgerichtet zum Eingang steht, soll den Eingang und Auftritt der Raiffeisenbank Embrach definieren. Unter diesem Körper soll eine Lamellenstruktur das Licht lenken und eine neue Optik schaffen. Grösszügige Fenster gliedern das Sockelgeschoss und lassen die Bankhalle hell und freundlich erscheinen.

3. Materialisierung

Wände EG:	Weissputz und Intervention durch Künstler (Lamellenstruktur)
Boden EG:	Natursteinboden „Spluga verde“ in den öffentlich zugänglichen Zonen, Teppich in den Besprechungszimmern und Büros.
Treppe:	Holz massiv „amerik. Nussbaum“
Decken EG:	abgehängte Gips-Decke, hell
Möbel EG:	Holz furniert „amerik. Nussbaum“
Wände OG:	Weissputz, Intervention durch Künstler (Lamellenstruktur)
Boden OG:	Lino oder Kautschukbelag Küche, Teppich in Büros
Decken OG:	Weissputz, hell
Möbel OG:	Holz hell lackiert
Eingangskorpus:	Stützen und Untersicht Holz (Lamellen) gestrichen, Verkleidung vertikal Baubronze (Messing bruniert) Dach Kupfer mit Oblichter in VSG

4. Projekt-Anforderungen

Die Entwürfe sollen Möglichkeiten aufzeigen, wie mit dem „Lamellenthema“ in unterschiedlichster Art und Weise umgegangen werden kann. Aus architektonischer Sicht wurde dieses Thema gewählt, um im Eingangskorpus eine gefilterte Lichtstimmung zu erreichen. Sie soll das Tageslicht durchschimmern lassen und in der Nacht mit künstlichem Licht eine Orientierung aufzeigen.

Beabsichtigt ist, ein wiederkehrendes Thema aufzuzeigen, mit welchem im Innenraum eine Seite der Bankhalle bespielt werden kann und somit Funktionen wie Raumakustik, Farbspiel, Verformungen etc. erfüllen kann. Dieses Thema soll sich an der Treppe mit der Funktion der Absturzsicherung und semitransparenz fortsetzen und im Obergeschoss im Grossraumbüro, ähnlich wie in der Bankhalle, funktional wiederholen.

Die künstlerische Arbeit soll das Thema vom Aussenraum in den Innenraum übertragen und eine ganzheitliche Komposition darstellen. Die Arbeiten sollen sich mit dem Thema der Raiffeisen und deren Philosophie auseinander setzen.

Die Kunst soll einen „Kommentar“ zur Architektur darstellen.

Die Art des vorgeschlagenen Eingriffes ist frei.

5. Kostenrahmen

Für die Ausführung der Arbeit gilt ein Kostendach. In diesen Kosten müssen sämtliche Nebenarbeiten enthalten sein. Für „Kunst am Bau“ sind maximal CHF 50'000.— (inkl. MwSt) budgetiert. Darin enthalten sind die 3 Honorare für Projekteingaben von je CHF 1'000.— (inkl. MwSt) und Jurierungskosten. Kommt einer der Vorschläge zur Ausführung, bleibt ein Budgetbetrag von maximal CHF 45'000.— (inklusive Künstlerhonorar und inkl. MwSt).

Eventuelle bauseitige Investitionen sind nur nach vorheriger Absprache und mit Zustimmung des Auftraggebers möglich. Diese Aufwendungen wären in die Gesamtkosten einzurechnen. Allfällige technische Fragen beantworteten Ihnen die Architekten.

6. Teilnehmende

Anna Amadio
Alemanngasse 33, 4058 Basel
T 061 681 01 07 E anna.amadio@sunrise.ch

Edit Oderbolz
Hünigerstrasse 85, 4056 Basel
T 061 321 18 40 E eoderbolz@gmx.net

Kilian Rüthemann
Gärtnerstrasse 57, 4057 Basel
T 061 631 09 76 E mail@ruethemann.net

7. Termine

Information Architekten	28. April 2009, 15.30 Uhr BDE Architekten, Winterthur oder nach Absprache
Fragenstellung	5. Mai 2009
Fragenbeantwortung	8. Mai 2009
Präsentation / Jurierung	8. Juni 2009, 15.00 Uhr, Raiffeisen EKD, Kloten
Realisierung	Sommer / Herbst 2009

8. Jury

Die Jury setzte sich wie folgt zusammen:

Eva Riedi, Kunstverantwortliche Raiffeisen Schweiz
Roger Felder, Leiter Business Support Raiffeisenbank EKD
Markus Knaus, Leiter Geschäftsstelle Embrach, Raiffeisenbank EKD
Robert Elliker, Immobilienkaufmann, Verwaltungsrat RB EKD
Hans Andres, Dipl. Arch. ETH SIA, Verwaltungsrat RB EKD
Martin Kaiser, Dipl. Arch. FH EMBA, Bauherrenberatung Raiffeisen Schweiz
Matthias Denzler, Dipl. Arch. FH SIA, BDE Architekten
Thomas Huber, Dipl. Arch. ETH, BDE Architekten

9. Beurteilungskriterien

- gestalterische Gesamtidee
- künstlerische Umsetzung
- Machbarkeit
- Wirtschaftlichkeit (Unterhalt)

Die Reihenfolge der Kriterien entspricht keiner Gewichtung.

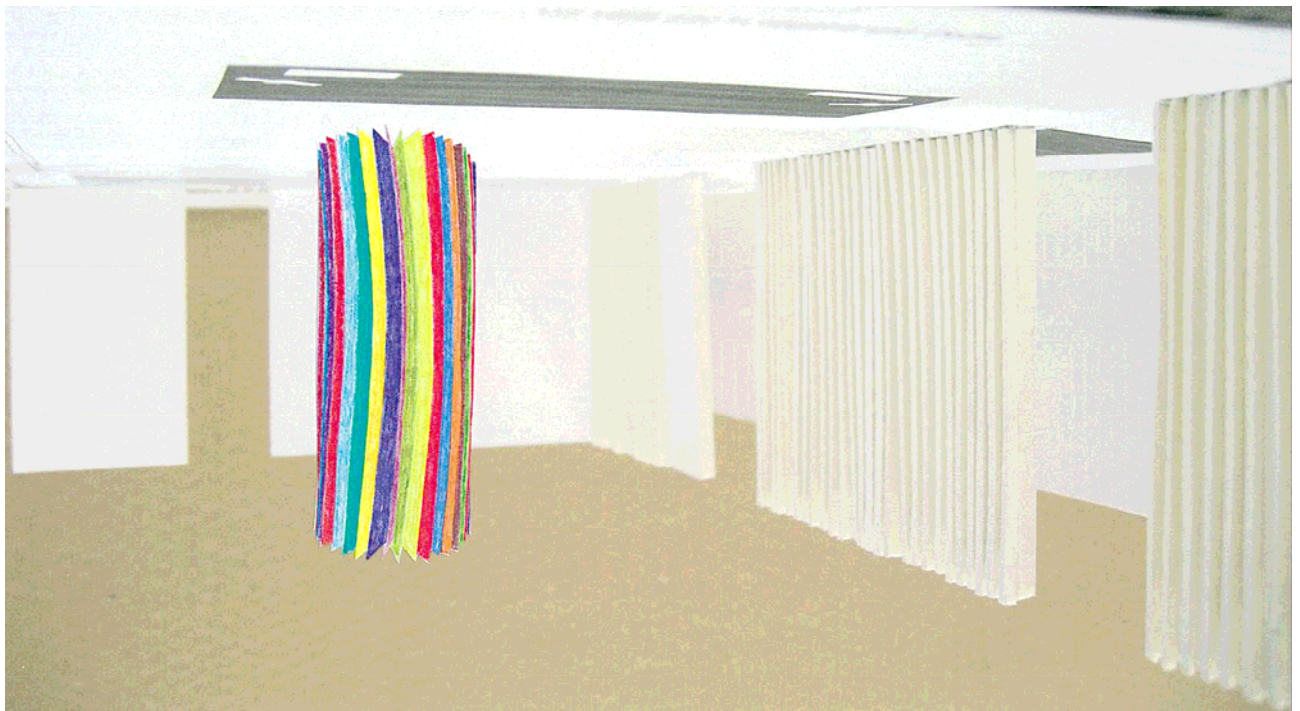
1. Anna Amadio: Hermes Light

Die Künstlerin schlägt eine dreiteilige Arbeit vor. Ausgehend von den Hintergrundrecherchen zu Raiffeisen und ihrer Philosophie bildet die Figur des griechischen Gottes Hermes, als Gott des Handels, und die damit verbundenen Attribute. Dabei spielt das Thema Licht und Farbe eine besondere Rolle. Die Künstlerin bezieht sich auf die Farb-Philosophie bei Raiffeisen und bindet diese in ihren Gesamtentwurf mit ein. So entsteht eine opulente Arbeit, welche sich über den Aussenraum in den Innenraum erstreckt. Im Aussenraum sorgen die angebrachten Acrylfarbstreifen im Zusammenspiel mit den Lamellen und dem durchringenden Licht für eine dezente Farbspiegelung auf den Boden. Zusammen mit den vorgesehenen Farbinterventionen an Teilen der Glasfront entsteht so bereits im Aussenraum ein eigener Farb-Raum. Dieser setzt sich durch die Hauptintervention im Innern des Gebäudes, in der Empfangshalle fort.

Prominent platziert ist hier eine Farbsäule vorgesehen, bestehend aus 32 Acrylfarbbögen, die zwischen Boden und Decke so eingespannt werden, dass eine Krümmung, eine Dynamik, eine Schwingung in den einzelnen Bögen und in so in der Gesamtskulptur entsteht. Bei der Skulptur handelt es sich dabei um eine doppelbödig Arbeit, welche sich sowohl aus der Materialität der eingespannten Bögen ergibt, aber auch im Innern eine Hohlfigur entstehen lässt. Dieses Zusammenspiel zwischen Materialität und Leere widerspiegelt auf sehr schöne Weise sowohl materiell wie auch metaphorisch die Dualität des Thema „Geldes“ als Fassbares aber auch als Abstraktum.

Das Prinzip der lichtdurchdrungenen Farbigeit durch die Acrylfarbstreifen setzt sich über die Farb-Skulptur im Innenraum weiter, namentlich an, bzw. zwischen den Lamellen beim Treppenaufgang zum Backoffice. Die Arbeit wird so abgerundet und die Verbindung von Innen und Aussen wird geschlossen.

Insgesamt ist „Hermes Light“ eine sehr komplexe Arbeit. Hier hat jedes Detail im Gesamtwerk eine Analogie und steht in Verbindung mit demselben zu stehen. Die Arbeit wirkt sehr unmittelbar. Die Komplexität der Hintergründe wird dabei nicht auf den ersten Blick erkennbar. Es sind Erklärungen von Nöten, um der Arbeit in ihrer fundierten Recherche gerecht zu werden. Vor dem Hintergrund, dass in der Bank selber sehr viel Informationen aufliegen und ausgetauscht werden, stiess diese Farbflielfalt und Opulenz auf Skepsis.

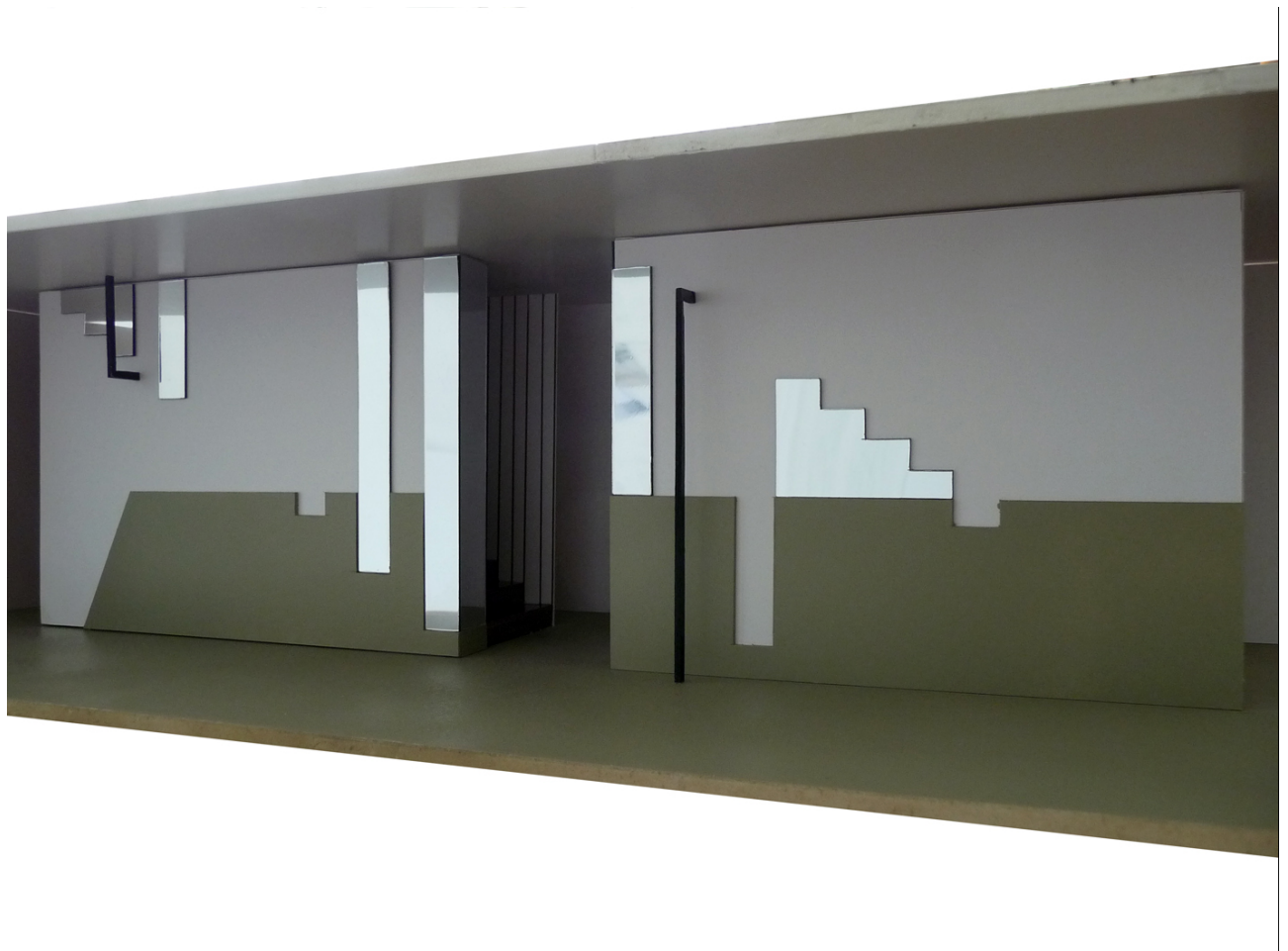


2. Edit Oderbolz: Ohne Titel

Die Künstlerin beschränkt sich bei ihrem Projektvorschlag auf den Innenbereich. Dabei berücksichtigt sie in minimalistischer Art und Weise Form, Struktur und Materialität der vorhandenen Architektur. Das Kunstprojekt fügt sich so formal gesehen optimal in die architektonische Sprache und hält die Balance zwischen Eigenständigkeit und dezentem Kommentar. Die Analogien zur Architektur sind dabei subtil und konsistent.

Vorgesehen ist ein „Gesamtbild“ aus verschiedenen Materialien (Spluga Verde, Metall und Spiegel), welches sich über zwei Stockwerke erstreckt. Dabei wird der Bodenbelag an den Wänden hochgezogen, die horizontale Ebene sozusagen damit eingeebnet und somit ein Horizont eröffnet, das sich ins Kunstwerk einfügt. Mit vorgegebenen Massen und Linienführungen aus der Architektur (Treppenabstände, Treppensteigung) entsteht ein Bild, das sowohl in sich stimmig ist, wie auch durch die Spiegel-Reflexionen trotz der formalen Strenge mit Leben und Licht gefüllt wird.

Insgesamt bildet dieser Projektvorschlag eine in sich geschlossene, konsistente und in ihrer minimalistischen Art raffinierte Arbeit, welche das Zusammenspiel von Formen und Strukturen, wie auch von Dimensionen und Materialitäten künstlerisch und stringent gewährleistet. Problematisch wird die Arbeit in dem Moment, in welchem unterer und oberer Stockwerk nicht mehr optisch (wie im Modell demonstriert) gleichzeitig erfasst werden können, sozusagen das Zusammenspiel sich dem Betrachter entzieht. Zudem wirft die Verwendung von Spiegelflächen in einem Bankgebäude eine der Bankleitung aus Sicht der Diskretion problematisch erscheinende Sicherheitsfrage auf.



3. Kilian Rüthemann: Feuer

Der Künstler schlägt eine für ihn typische Prozess-Arbeit vor, bei dem er sich ganz auf die gegebene Materialität beschränkt und diese den Prozessen des Eingriffes aussetzt. In vorliegenden Fall sieht er eine Bearbeitung der Holzlamellen durch einen Feuer-Eingriff vor. Dabei werden die zu bearbeitenden Holzlamellen im Atelier mit Feuer so bearbeitet, dass sie in ihrer Gesamtheit einen grossformatigen „Brandfleck“ aufweisen.

Dieser Eingriff ist minimal, brachial und subtil zugleich. Er stellt die Materialität in Frage und dokumentiert gleichzeitig die Analyse desselben. In einer sowohl feinen, ästhetischen wie auch gleichzeitig dekonstruktiven Art und Weise wird hier Kunst-am-Bau im wahrsten Sinne des Wortes an die Grenzen geführt. Die Frage nach der Metamorphose des Materials steht dabei genauso im Zentrum wie die Perspektiven-Verschiebungen vom ästhetisch anmutenden Anblick eines Brandflecks beim frontalen Betrachten der Arbeit bis zur Demonstration der zerstörerischen Wucht des Feuers in der Seitenansicht.

Insgesamt zeichnet sich die Arbeit durch Einfachheit und Effekt aus. Mit einem minimalen Eingriff werden auf verschiedenen Ebenen in poetischer und starker Sprache zugleich die Grenzen zwischen Plastik und Skulptur ad Absurdum geführt, indem aus der Dekonstruktion gleichzeitig das eigentliche Werk entsteht, das sowohl skulptural wie auch plastisch seine Legitimation hat.

